

Konzeption

Kindertagesstätte

St. Martin



Städtische Kindertagesstätte St. Martin

Sandbergweg 2a, 89269 Vöhringen

Telefon: 07306-33745

E-Mail: kita-illerberg@voehringen.de

Inhaltsangabe der Konzeption

1.	Vorwort des Trägers.....	01
2.	Leitbild.....	02
2.1	Leitbild des Trägers.....	02
2.2	Leitbild unserer Einrichtung.....	04
3.	Beschreibung der Einrichtung.....	05
3.1	Die Entstehung unserer Einrichtung.....	05
3.2	Die Lage unserer Einrichtung.....	05
3.3	Gruppen- und Betreuungsstruktur.....	06
3.4	Personalstruktur.....	07
4.	Pädagogik.....	08
4.1	Pädagogischer Ansatz unserer Einrichtung.....	08
4.2	Das Bild vom Kind.....	10
4.3	Rechte des Kindes (UN- Kinderrechtskonvention) / Partizipation.....	11
4.4	Partizipation.....	12
5.	Umsetzung des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans.....	12
5.1	Umsetzung der Basiskompetenzen.....	12
5.2	Umsetzung der themenübergreifenden Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	14
5.2.1	Übergänge.....	14
5.2.2	Verschiedene Kulturen.....	14
5.2.3	Altersmischung.....	14
5.2.4	Jungen und Mädchen.....	14
5.2.5	Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko.....	15
5.2.6	Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.....	15
5.2.7	Hochbegabung	16
5.3.	Umsetzung der themenbezogenen Erziehungs- und Bildungsbereiche.....	16
5.3.1	Sprache / Literacy.....	16
5.3.2	Mathematische Bildungs- und Erziehungsziele.....	18
5.3.3	Naturwissenschaft und Technik.....	19
5.3.4	Umwelt.....	19
5.3.5	Werteorientierung und Religiosität.....	20
5.3.6	Emotionalität und soziale Beziehungen.....	21
5.3.7	Musik.....	21
5.3.8	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	22
5.3.9	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	22
5.3.10	Gesundheit.....	23
5.3.11	Informations- und Kommunikationstechnik.....	24
6.	Pädagogische Methoden.....	25

6.1	Freispiel.....	25
6.2.	Gezielte Beschäftigungen / Angebote.....	25
6.3	Gruppenübergreifende Angebote.....	26
6.4	Projektarbeit.....	26
6.5	Waldtage.....	26
6.6	Morgenkreis.....	26
6.7	Gegenüberstellung der verschiedenen pädagogischen Methoden.....	27
6.8	Beobachten und Dokumentieren	28
7	Zusammenarbeit / Kooperation.....	29
7.1	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	29
7.2	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	29
7.3	Zusammenarbeit im Team.....	30
7.4	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	30
8.	Öffentlichkeitsarbeit.....	31
9.	Schlussgedanken.....	32



1. Vorwort des Trägers



Liebe Eltern,

ich freue mich, dass Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet haben und uns damit Ihr Vertrauen entgegenbringen. Die Stadt Vöhringen hat in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, das Betreuungsangebot der Kindertagesstätten bedarfsgerecht auszubauen. Umso stolzer sind wir nun, Sie in unserer Einrichtung willkommen zu heißen.

Unsere Kindertagesstätten möchten Sie, liebe Eltern, in Ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und Ihnen gleichzeitig ermöglichen, Familienarbeit und Berufstätigkeit besser miteinander zu vereinbaren.

Wegen der großen Bedeutung des Lernens schon in der frühen Kindheit werden Kindertagesstätten als Bildungseinrichtung verstanden.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP, bietet den Fachkräften einen Orientierungsrahmen für ihren pädagogischen Auftrag. In diesem Bewusstsein haben die Fachkräfte unserer Kindergärten ihr pädagogisches Konzept überarbeitet und die Entwicklungs- und Bildungsaufgaben des BEP darin integriert. Die Fassung, die Sie in der Hand halten, soll Ihnen einen Überblick zu pädagogischen Schwerpunkten und zur Förderung Ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung geben.

Um Kinder in ihren Entwicklungsprozessen konstruktiv zu begleiten, brauchen die Fachkräfte eine Erziehungspartnerschaft mit Ihnen. Denn die Erziehung und Bildung unserer Kinder ist eine gemeinsame Aufgabe, die von beiden gemeinsam verantwortet wird. Wir als Träger möchten Sie ermutigen, mit den Erzieher-/innen einen regelmäßigen Austausch über Ihr Kind zu pflegen und sich auch mit Ihren Kompetenzen im Kindergarten einzubringen.

Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und mit Lust, Freude und Spaß lernen. Wir als Träger bemühen uns, dafür günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, die unseren Kindern die bestmöglichen Entwicklungschancen bieten. Dazu gehört neben der personellen und sachlichen Ausstattung unserer Kindertagesstätten auch eine kontinuierliche Fortbildung unserer Fachkräfte.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in den pädagogischen Fachkräften, in der Einrichtungsleitung sowie beim Träger jederzeit kompetente Ansprechpartner.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine schöne und erlebnisreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen und Eindrücken in unserer Einrichtung.

Michael Neher
Bürgermeister

2. Leitbild



2.1. Leitbild des Trägers

Neueste internationale Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung haben die große Bedeutung der frühkindlichen Bildung und Erziehung für die spätere Entwicklung des Kindes deutlich gemacht.

Die Erfahrungen und die Lernprozesse der Kinder gerade in den ersten Lebensjahren sind maßgeblich und wichtig für ihre gesamte spätere Persönlichkeitsentwicklung.

Darum ist es uns als Träger von Tageseinrichtungen für Kinder ein besonderes Anliegen und ein verantwortungsvoller Auftrag, Kinder schon in ganz jungen Jahren nachhaltig, individuell und intensiv zu fördern, um ihnen damit optimale Entwicklungschancen für die eigene Zukunft zu ermöglichen.

Wir wollen die Motivation, die Begeisterung und Fähigkeit zu kontinuierlichem und selbstgesteuerten Lernen fördern.

Im Mittelpunkt steht das einzelne Kind mit seinen ganz individuellen Fähigkeiten und Begabungen.

Im Mittelpunkt stehen die kognitive Bildung, aber auch die Herzens- und Persönlichkeitsbildung jedes Kindes.

Bayern hat mit dem neuen Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz diesen Erkenntnissen als *erstes Bundesland* Rechnung getragen.

Mit dem Kinderbildungs- und Erziehungsplan ist eine verbesserte Grundlage für eine möglichst frühe ganzheitliche Bildung und Erziehung geschaffen, die das Wissen ebenso umfasst wie Werte und Erziehungsprozesse.

Ausgangspunkt und Zielpunkt der Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes ist jedoch wie bisher vor allem das Wohl des Kindes selbst. Die ganzheitliche Erziehung des Kindes soll darauf ausgerichtet sein, den Kindern familienübergreifende Lebens- und Erfahrungsräume zu erschließen, die ihre Persönlichkeit in allen Bereichen fördert.

Im Mittelpunkt steht ferner die Stärkung von Grundkompetenzen. In der Gemeinschaft mit anderen Kindern ist so das Sozialverhalten zu fördern, die Entwicklung hin zu einer eigenständigen, sozialen und doch gemeinschaftsfähigen Person.

Mit einem hochmotivierten und engagierten Fachpersonal sowie einem modernen qualitäts- wie wertorientierten Konzept ist die Stadt Vöhringen als Träger ihrer Kindertageseinrichtungen bestrebt, diesen erwähnten neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft und Forschung sowie den Bedürfnissen der Eltern und vor allem der Kinder gerecht zu werden.

Spielerisch sollen die Kinder diese Förderung erfahren. Gerade in den frühen Lebens- und Lernabschnitten ist die Neugier, die Lust am Beobachten, Erkennen und Forschen sowie die Offenheit für neue Erfahrungen sehr groß.

Ihr Kind befindet sich in unserer Kindertageseinrichtung in besten Händen.

Letztlich werden wir jedoch dieser ganzheitlichen Bildung und Erziehung der Kinder nur in einer ergänzenden intensiven Erziehungspartnerschaft mit Ihnen, liebe Eltern, gerecht werden können. Gerade Sie als Eltern können Ihr Kind am besten auf dem Weg zu einer erfolgreichen Persönlichkeitsentwicklung begleiten.

Kinder brauchen eine stabile Vertrauensbasis.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir deshalb Ihr Kind auf die Zukunft vorbereiten.

Kinder sind das höchste Gut der Gesellschaft.



2.2. Leitbild unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung betreuen wir 75 Kindergarten- und 12 Krippenkinder im Alter von ca. einem Jahr bis zur Einschulung. Wir bieten einen Ausbildungsplatz für angehende Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen und geben Praktikant/innen die Möglichkeit zur Hospitation.

Die Grundsätze unserer Arbeit sind:

Die Kinder finden in unserer Einrichtung eine Atmosphäre in der sie sich wohl und geborgen fühlen, und sich in ihrer Entwicklung frei entfalten können. Die Kinder nehmen ihr Gefühle und Bedürfnisse wahr und äußern diese. Wir berücksichtigen in diesem wichtigen Lebensabschnitt die Einzigartigkeit jedes Kindes und begleiten und fördern es. Wir vermitteln Regeln und Rituale, die dem Kind ein Gefühl der Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf geben. In der Gemeinschaft erlernen die Kinder vielfältige soziale Kompetenzen.

Wir sehen jedes Kind als ein Individuum, mit eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Stärken und Schwächen. Im Freispiel, das Ausgangspunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns ist, geben wir dem Kind Zeit und Raum, dies zu erproben. Beobachtungen während dieser Zeit sind die Basis für unsere Dokumentationsarbeit. Hierfür nutzen wir Beobachtungsbögen sowie das Portfolio.

In diesem Zuge erschließen sich uns die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, die wir in unserer Gruppenarbeit aufgreifen. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Mitbestimmung (Partizipation) der Kinder.

Wichtig ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, welche von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Dies setzen wir unter anderem im täglichen Austausch und regelmäßigen Entwicklungsgesprächen um. Zusätzlich begleiten und unterstützen wir die Familien bei Erziehungs- und Pflegeaufgaben. Eltern können sich bei Festen, Veranstaltungen, sowie im Elternbeirat einbringen und helfen.

Die qualifizierten pädagogischen Fachkräfte unseres Hauses arbeiten fähigkeitsorientiert und vielseitig miteinander. Gemeinsame Teamgespräche sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Neue Impulse erhalten wir durch Fort- und Weiterbildungen.

Im Auftrag des Trägers repräsentieren wir unsere Einrichtung in der Öffentlichkeit. Wir kooperieren regelmäßig, vertrauensvoll und bedarfsorientiert mit dem Träger, der Verwaltung, anderen Kindertagesstätten, Schulen und Fachschulen, verschiedenen Vereinen und Fachdiensten, sowie der Kirchengemeinde Vöhringen/Illerberg.

3. Beschreibung der Einrichtung



3.1. Die Entstehung unserer Einrichtung

Wie sich unsere Einrichtung entwickelt hat

Für die Kinder aus Illerberg wurde bereits 1920 eine „Kinderbewahranstalt“ in einem ehemaligen landwirtschaftlichen Anwesen gegründet.

In den 1970er Jahren musste die Einrichtung, neuen Vorschriften betreffend der Räumlichkeiten angepasst werden, und siedelte deshalb in die Grund- und Teilhauptschule über.

Die katholische Kirchenstiftung „St. Martin“ hatte 70 Jahre lang die Trägerschaft, welche 1992 die Stadt Vöhringen übernahm. Der Name „St. Martin“ wurde beibehalten.

Im Jahr 1998 konnte die Kindertagesstätte die heutigen Räumlichkeiten im Sandbergweg 2a beziehen.

3.2. Die Lage der Einrichtung

Die Stadt Vöhringen hat einschließlich der Stadtteile Illerberg und Illerzell rund 13.500 Einwohner. Es gibt fünf städtische Kindertageseinrichtungen:

Kneipp-Kindertagesstätte „Pustebume“ in Illerzell, „Kindertagesstätte Nord“ und Kindertagesstätte „Piepmatz“ in Vöhringen und den Waldkindergarten „Fuchsbau“ und die Kindertagesstätte „St. Martin“ mit Kinderkrippe in Illerberg.

Die „Kindertagesstätte „St. Martin“ befindet sich im Ortsteil Illerberg. Unser Einzugsgebiet umfasst vorwiegend die Ortsteile Illerberg und Thal. Wenn Kapazität vorhanden ist, nehmen wir auch Kinder aus Illerzell und der Kernstadt Vöhringen auf.

Die Kindertagesstätte ist nahe an Wald und Wiesen gelegen. Auch der Spielplatz und der nahe gelegene Sportplatz bieten Möglichkeiten für Aktionen im Freien. Die örtliche Grundschule und die katholische Kirche sind gut zu Fuß zu erreichen und können bei entsprechender Anlässen mit den Kindern besucht werden.

Da unser Ortsteil über einen Metzger und eine Bäckerei mit einem kleinen Lebensmittelangebot verfügt, kann hier gemeinsam mit den Kindern für Angebote und Feste eingekauft werden.

3.3. Gruppen- und Betreuungsstruktur

Die 4 großzügig gestalteten Gruppenräume bieten 75 Kindergarten- und 12 Krippenkindern von einem Jahr bis zur Einschulung viele Möglichkeiten zu phantasievолlem Spiel.

Unsere 3 Regelgruppenräume sind jeweils mit einer zweiten Spielebene, einer Küche mit Koch- und Essgelegenheit, sowie einem Materialraum ausgestattet.

Der Gruppenraum besteht aus einer Bauecke, Malecke sowie ein Kuschel- bzw. Puppenecke, wobei die individuelle Gestaltung des Raumes jeder Gruppe selbst überlassen ist.

Der Gruppenraum der Krippengruppe ist speziell auf die Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahren ausgerichtet. Im Gruppenraum selbst gibt es viel Freiraum um sich zu bewegen und die Umgebung zu erforschen. Kuschelige Ecken laden zum Ausruhen und Wohlfühlen ein. Im Rollenspielbereich können Handlungen des alltäglichen Lebens erlebt und nachgespielt werden.

Im Nebenraum befindet sich der Koch- und Essbereich, der auch zum Malen, Puzzeln und Kneten genutzt wird.

Die zweite Ebene wird nicht, wie in den Regelgruppen, als Spielfläche genutzt, sondern ist als gemütlicher Schlafraum eingerichtet.

Im Untergeschoss befinden sich ein Werkraum, ein zusätzlicher Intensivraum mit Lernwerkstatt, ein Raum für Ruheangebote und eine Turnhalle, die natürlich zum Turnen, aber auch für Feste und Veranstaltungen genutzt wird.

Der Garten bietet, wie das Haus, viel Bewegungsfreiheit. Der Sandspielbereich mit Zirkuswagen und Matschbecken regt zu kreativem Tun an. Am Klettergerüst und der BobbyCar-Rennstrecke können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben. Auf dem Piratenschiff können kleine und große Piraten in See stechen und auf dem Ausguck Ausschau halten. Im unteren Gartenbereich können die Kinder an unserem Hochbeet gärtnern, durchs Gebüsch streifen, schaukeln und mit den Fahrzeugen fahren.

Für die Krippenkinder ist ein Teil des Gartens direkt vor der Gruppentüre abgetrennt. Dieser ist speziell für Kinder unter 3 Jahren konzipiert und ausgestattet. Hier finden die Jüngsten altersgerechte Spiel- und Bewegungsangebote.

3.4. Personalstruktur

Elefantengruppe

3 Erzieherinnen
1 Kinderpflegerin
1 PIA-Praktikantin

Hausmeister

Leitung

Mäusegruppe

3 Erzieherinnen
2 Kinderpflegerinnen

Käfergruppe

2 Erzieherinnen
3 Kinderpflegerinnen
1 PIA-Praktikantin

Fachkraft für
Inklusion

Bärengruppe (Krippe)

4 Erzieherinnen
1 Kinderpflegerin

Küchenkraft

4. Pädagogik



04.01. Pädagogischer Ansatz unserer Einrichtung

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung wird schwerpunktmäßig vom „Entwicklungszentrierten Ansatz“ geprägt. Das bedeutet für uns: Wir wollen in unserer Einrichtung ein Ort des Wohlfühlens und der Sicherheit sein. Es ist uns sehr wichtig, das Kind dort abzuholen, wo es in seiner Entwicklung steht. Das heißt: das Kind in seiner ganz eigenen Persönlichkeit und Individualität anzunehmen. Im Umgang mit dem Kind erfahren und beobachten wir seinen Entwicklungsstand, seine Bedürfnisse, sowie seine Stärken und Schwächen. Unsere Aufgabe ist es dann, für das Kind eine entsprechend motivierende Lernumgebung zu schaffen, die den Bedürfnissen des Kindes gerecht wird.

Seit der Einführung des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes 2005 arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Hier wurde zwar nicht die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen neu definiert, jedoch gibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan im Gegensatz zu früher eine klare Struktur und Arbeitshilfe vor. Die hier festgeschriebenen Ziele setzen wir in kindgerechter und altersgemäßer Art und Weise in die Praxis um. Wir fördern die natürlichen Interessen und die Neugierde der Kinder, indem wir ihnen ein anregungsreiches Umfeld bieten. Dabei können sie beobachten, staunen, experimentieren, schmecken, riechen, fühlen, sehen, hören, begreifen, verstehen und vieles mehr.

Was verstehen wir unter Erziehung, Bildung und Betreuung

In unserer Einrichtung gehen **Erziehung, Bildung** und **Betreuung** Hand in Hand!

Erziehung heißt für uns, die Kinder so zu fördern und zu begleiten, dass sie die Möglichkeit haben, sich zu selbständig demokratisch handelnden Menschen zu entwickeln, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich für einander einzusetzen.

Bildung kann die Entwicklung des Kindes maßgeblich vorantreiben. Reichhaltige, vielfältige und anspruchsvolle „Lernaufgaben“, die dem aktuellen Entwicklungsstand

angepasst sind, bringen das Kind in seiner geistigen Entwicklung und seiner Experimentierfreude entscheidend weiter. Deshalb bieten wir den Kindern verschiedene Angebote, Spiele und Beschäftigungen an, die sich an den aktuellen Themen in der Gruppe oder in der Kita orientieren.

Wir bieten unseren Familien eine **Betreuung** für ihre Kinder, die sich an den Bedürfnissen der Familien orientiert. Wir sehen uns als eine **familienergänzende Einrichtung**. Die Eltern sind für uns „Erziehungspartner“, die wir in ihrer Erziehungsfähigkeit stärken und unterstützen.

Das Verhältnis von Spielen und Lernen - oder: wie wichtig ist das Spielen des Kindes?

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes und deshalb keine Zeitverschwendung. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Die ersten Erfahrungen und der erste Kontakt überhaupt, den ein Kind mit seiner Umwelt erfährt, führt über das Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen. Diese ersten Sinneswahrnehmungen sind eine ganz elementar wichtige Voraussetzung, um sich weiteren entwicklungsfördernden Spielen zu öffnen.

Das Spiel ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens. Die Entwicklung des Spielverhaltens und der Spielfähigkeit der Kinder hängt – ebenso wie die Lernfähigkeit – von vielen Faktoren ab. So insbesondere von den Spielmaterialien und der Unterstützung seitens der Erwachsenen. Somit hat das freie Spiel in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Die Kinder sind gefordert, Art, Material und Ort für ihr Spiel selbst zu wählen. Außerdem müssen sie entscheiden, ob sie für ihr Spiel Mitspieler brauchen, oder ob sie für sich selbst tätig werden. Dabei werden Sprachfähigkeit, Sozialverhalten, Teamfähigkeit, motorische Fähigkeiten, Gedächtnis- und Konzentrationsfähigkeit und vieles mehr gefördert und gefordert. (sinngemäß nach BEP)

Der Übergang in die Schule

Kinder sind hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Für uns bedeutet Vorschulerziehung die Zeit vor der Schule! Somit bereiten wir das Kind vom ersten KiTa-Tag an auf die Schule vor.

Z.B. führen wir das „Zahlenland“ mit den „Mittleren“ (ca. 4,5 – 5,5 jährigen) Kindern durch. Bei diesem Programm werden den Kindern die Grundregeln der Mathematik nähergebracht. Durch spielerische Elemente bekommen die Kinder einen Einblick in das Formen- und Mengenverständnis, in die Zahlen bis 6 und in die Welt der Gewichte.

Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Kindergartenzeit zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Anhand unserer gezielten Beobachtungen der Kinder stellen wir fest, ob sie sich altersgemäß entwickeln. Durch unser tägliches „Tun“ wird das Kind in allen Bereichen gefördert. In der KiTa-Zeit werden die erhöhten Bedürfnisse der Kinder nach Wissen

aufgegriffen und mit ihnen durch vielfältige Angebote und Beschäftigungen erarbeitet und vertieft. Dies findet durch vielfältige Themenangebote und Projekte statt und letztendlich durch die Vorschule mit ihren Lerninseln.

Neben der täglichen Sprachbildung erleben und erfahren unserer „Sprachforscher“ in Anlehnung an das „Würzburger Sprachprogramm“, das „Xaver-Material“ sowie das „Plauderhaus“ intensive sprachliche Förderung.

Bei den „Lauschspielen“ lernen die Kinder genau hin- und zuzuhören. Sie erfahren, was ein Anlaut, Wort und Satz ist, was Silben und Reime sind. Diese Förderung erleichtert allen Kindern das spätere Lesen- und Schreibenlernen.

Außerdem findet bei uns eine intensive Kooperation mit der Grundschule Illerberg statt. Dabei lernen die Vorschulkinder bei vielen Besuchen alles rund um die Schule kennen, ganz nach unserem Motto: „von einer vertrauten Umgebung in eine vertraute Umgebung“.

4.2. Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Individuum, dem wir mit Respekt, Wertschätzung und Aufmerksamkeit begegnen. Durch aktives Zuhören vermitteln wir den Kindern Selbstwertgefühl und Akzeptanz und fördern ihre Persönlichkeitsentwicklung.

Wir geben Zuverlässigkeit, Vorhersehbarkeit und Routine in den Lebensalltag des Kindes durch klare Regeln und abgesprochene Grenzen. Durch gezielte Beobachtung erkennen wir die Stärken und Schwächen eines Kindes und können ihm gezielt helfen, sich in seiner Entwicklung ständig zu verbessern.

Wir setzen Lernimpulse und Lernanreize für die Kinder, treffen klare Absprachen mit ihnen und lassen sie demokratisch an den Prozessen in der Einrichtung teilhaben.

Wir unterstützen die Kinder beim Aufbau von positiven, sozialen Beziehungen, wir übertragen ihnen Verantwortung und konfrontieren sie mit Anforderungen, welche die Kinder fördern, aber nicht überfordern. Dabei bieten wir keine vorschnelle Hilfe und vorgefertigte Lösungen an. Durch Lob und konstruktive Kritik wollen wir dem Kind helfen, positiv zu denken und seine eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen sowie ihm einen Zukunftsglauben zu vermitteln.

4.3. Die Rechte des Kindes und Partizipation

Die unten aufgeführten **Rechte** des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention von 1989) sind unter anderem Grundlagen und Richtlinien unserer Arbeit.

1. Alle Kinder haben gleiche **Rechte**. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das **Recht**, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das **Recht**, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das **Recht**, zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das **Recht**, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das **Recht** auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das **Recht**, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, um ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das **Recht**, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das **Recht**, im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Behinderte Kinder haben das **Recht** auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Aufgabe unserer Einrichtung ist es, das Wohl des Kindes in jeder Hinsicht zu gewährleisten laut § 8a SGB VIII.

4.4 Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der ErzieherInnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. (Kindergarten heute)

In unserem KiTa Alltag bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur **Partizipation**:

- So dürfen beispielsweise die Kinder selbst entscheiden, ob sie lieber in den Garten gehen möchten oder in der Gruppe spielen wollen, wenn dies personell möglich ist.
- Bei Kinderkonferenzen stimmen die Kinder z.B. ab, welche Ausflüge oder Angebote sie machen möchten, oder welches Projekt in den nächsten Wochen stattfinden soll, wie der nächste Spielzeugtag gestaltet werden soll....
- Den Kindern wird dabei der Raum geschaffen, sich aktiv im Kindergartenalltag miteinzubringen, sich zu positionieren und zu erleben, dass ihre Wünsche und Meinungen gehört und respektiert werden.

5. Umsetzung des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans



5.1. Umsetzung der Basiskompetenzen

Was sind Basiskompetenzen?

Die Basiskompetenzen, die ein Kind im Laufe seiner ersten Lebensjahre erwirbt, sind der Grundstock und das Fundament für seine Entwicklung und sein weiteres persönliches Leben.

Die wichtigsten Basiskompetenzen sind:

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen (Motivation)
- Kognitive Kompetenzen (geistig)
- Physische Kompetenzen (körperlich)
- Soziale Kompetenzen
- Wert- und Orientierungskompetenzen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Kompetenz zu demokratischem Verhalten
- Lernmethodische Kompetenz (lernen wie man lernt)
- Widerstandsfähigkeit (positive Entwicklung trotz schwieriger Umstände des Kindes)

Praktisches Beispiel:

Beim Spiel in der Bauecke werden viele dieser Basiskompetenzen von den Kindern gelernt und eingeübt.

Beim Bauen eines Turmes aus Bauklötzen erfährt das Kind seine Fähigkeiten und seine Grenzen. Dabei werden **kognitive Kompetenzen** gefördert, indem das Kind logisch überlegen und konstruieren muss (z.B. Statik eines Turmes).

Auch die **sozialen und motivationalen Kompetenzen** werden beim gemeinsamen Spiel benötigt. Da in der Bauecke meist mehrere Kinder zusammen spielen, sind Absprachen und Rücksichtnahme, sowie **demokratisches Verhalten** untereinander notwendig (**Verantwortungsübernahme**). Bei diesem Tun motivieren sich die Kinder selbst und gegenseitig, um ihr Werk zu Ende zu bringen. Bei einem Misserfolg, z.B. der Turm fällt um, ist es erforderlich die Frustration zu ertragen (**Widerstandsfähigkeit**), keine Schuld zu verteilen (**Wert- und Orientierungskompetenz**) und wieder von vorne zu beginnen. Während des Konstruierens eines Turmes machen die Kinder die Erfahrung, dass genaues und wohl überlegtes Arbeiten notwendig ist, um das Erfolgserlebnis zu haben, dass der Turm stehen bleibt. Die Kinder lernen dabei durch ihr Tun. Die Erzieherin unterstützt die Wissenserweiterung durch den gezielten Einsatz von Medien und Methoden (**lernmethodische Kompetenz**). (BEP)

Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie durch ein scheinbar „einfaches“ Spiel in der Bauecke kindliche Kompetenzen gefördert und gefordert werden.

5.2. Umsetzung der themenübergreifenden Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.2.1. Übergänge

Übergänge beschreiben neue Lebensabschnitte für Eltern, Kinder und Einrichtungen.

Sie sind Vorbereitungen für das ganze Leben, um verschiedene Situationen dementsprechend zu meistern (Schulwechsel, Wohnortwechsel, Trennungen, Tod usw.).

Übergänge betreffen nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern, die aufgenommen, verstanden, unterstützt werden wollen (Infoabende, Elterngespräche, Schnuppertage, Kennenlernabend usw.).

Bei Übergängen ist es wichtig, nicht nur mit den Kindern und Eltern zusammen zu arbeiten, sondern auch die zukünftigen Einrichtungen miteinzubeziehen und alle Parteien auf den Wechsel gut vorzubereiten. (Schnupperunterricht, Austausch mit der Schule, Besuch der Lehrkräfte im Kindergarten, Elternabend, Vorkurse für Migrantenkinder).

Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei uns im Übergang von zu Hause in die Krippe. Eine sorgfältige und liebevolle Eingewöhnung ist die Grundlage für eine gelungene Zeit in der Kinderkrippe. Eingewöhnt wird nach dem Berliner Modell. Das bedeutet, dass die Kinder anfangs von ihren Eltern begleitet werden. Erst wenn sie vertrauen zur Erzieherin gewonnen haben, bleiben sie alleine in der Krippe.

5.2.2. Verschiedene Kulturen

Die kulturelle Erziehung soll Akzeptanz, Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen fördern, sowie Neugier und Interesse an anderen Lebensarten wecken.

5.2.3. Altersmischung

Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen. Sie setzen hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte. Durch die große Altersmischung speziell in den Regelgruppen (2,6 – 6 Jahre) lernen die Kinder wichtige Sozialkompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz, Konfliktfähigkeit...

Die Angebote und Aktivitäten werden dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend geplant und durchgeführt.

5.2.4. Jungen und Mädchen

Geschlechtssensible Erziehung bedeutet, die Kinder in ihrem Geschlecht zu akzeptieren, zu stärken und die jeweiligen Rollenklischees nicht zu unterstützen. Jungen und Mädchen lernen schon im Kindergarten, dass Gleichberechtigung herrscht und wichtig ist.

5.2.5. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Wenn auf Grund von Beobachtungen Entwicklungsauffälligkeiten bemerkt werden, ist es unsere selbstverständliche Aufgabe, sofort die Eltern darüber zu informieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen und eventuelle Kontakte zu Fachkräften herzustellen (SVE, Logopädie, Frühförderung, Ergotherapie). So werden Auffälligkeiten reduziert und eventuelle drohende Behinderungen erkannt.

5.2.6 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden inklusiv im Gruppenalltag, wie auch in Kleingruppen und, wenn nötig, in Kleinstgruppen durch eine pädagogische Fachkraft unterstützt. Orientiert an den Bedarfslagen und Interessenthemen der Kinder finden individuelle Angebote und die Begleitung der Kinder in allen erforderlichen Alltagssituationen statt. Dementsprechend bekommt das Kind die Möglichkeit, sich nach seiner individuellen Bedarfslage am Gruppengeschehen zu partizipieren, wenn nötig mit Unterstützung, diesen aktiv mitzugestalten und seine Kompetenzen zu entwickeln.

Therapeutische Einzelarbeit

Nicht zuletzt sind an diesem Prozess kompetente therapeutische Fachkräfte beteiligt, die sich gemeinsam mit dem pädagogischen Team der Inklusionsgruppe und dem Gesamtteam systematisch mit der Förderung auseinandersetzen. Gemeinsame Gespräche mit Eltern, Therapeuten und pädagogischen Fachkräften finden in regelmäßigen Abständen statt. Es werden Beobachtungsbögen eingesetzt um Entwicklungsstand und Fortschritte dokumentieren zu können und gezielte Angebote entwickeln zu können.

Inklusion in der Kindertagesstätte

Inklusion im Kindergarten bedeutet die gemeinsame wohnortnahe Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung bzw. mit und ohne erhöhten Förderbedarf in ihrem sozialen Umfeld. Inklusion ist kein einmaliger abschließender Akt, sondern ein dauernder offener Prozess. Das bedeutet für unsere Arbeit:

- Die Kindertagesstätte bietet eine Umgebung, die jedem Kind die Möglichkeit gibt, sich entsprechend seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu betätigen und sich positiv zu entwickeln.
- Die Kinder erleben ein Miteinander in Akzeptanz und Toleranz und lernen im gemeinsamen Spiel voneinander.
- Die Kinder werden dort abgeholt, wo sie sich entwicklungsmäßig befinden.
- Alle pädagogischen Fachkräfte sind zuständig für alle Kinder, im Besonderen jedoch eine integrative Fachkraft für die behinderten Kinder und die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Die Integrativerzieherin ist aber genauso zuständig für die gesamte Gruppe.
- Gezielte Förderangebote werden so gestaltet, dass sie innerhalb einer Gruppe im sozialen Miteinander stattfinden können.
- Gewünscht wird eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und den begleitenden Therapeuten. Die Form der Zusammenarbeit wird individuell gestaltet.

Die Integration – und zwar in allen Bereichen des sozialen und gesellschaftlichen Lebens - ist wesentlich für eine gute Entwicklung der Kinder. Nur wenn die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, die behinderten Kinder und die nicht behinderten Kinder von Anfang an, an einem gemeinsamen Leben teilnehmen können, haben sie die Möglichkeit, sich zu fähigen und kompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln, die sich in unserer Gesellschaft zurechtfinden.

5.2.7. Hochbegabung

Hochbegabung kommt nur selten im Kindergarten vor und wird nur sehr schwer erkannt, da viele Kinder gegenteilige Verhaltensweisen aufzeigen wie zum Beispiel: sie sind zappelig, desinteressiert, unterfordert, fühlen sich gelangweilt, sind unkonzentriert, ungeduldig oder ähnliches. Bei Auffälligkeiten sind Elterngespräche erforderlich, um sich an die dementsprechende Stelle zu wenden (Beratungsstellen, Psychologen usw.).

5.3. Umsetzung der themenbezogenen Erziehungs- und Bildungsbereiche

5.3.1. Sprache und Literacy

Die **Sprache** ist ein wesentlicher Bestandteil von Kommunikation und alltäglichen Handlungen. Sprachförderung bedeutet zunächst, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder Wertschätzung erfahren und in der sie angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können. Dies geschieht im Kontakt mit anderen Kindern und mit Erwachsenen. **Kinder mit wenig sprachlicher Anregung in der Familie sind in ihrer Sprachentwicklung häufig benachteiligt.** (BEP)

Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit in vielen verschiedenen Lebens- und Alltagssituationen, Unsere Aufgabe ist es, den Kindern in unserer Einrichtung eine vielfältige Umgebung zu bieten, in der „Sprache“ allgegenwärtig ist.

„Für **Literacy** gibt es leider keinen entsprechenden deutschen Begriff. Bezogen auf die frühe Kindheit sind damit vor allem vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Reim-, und Schriftkultur gemeint. In der Begegnung mit (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen, Reimen oder Fingerspielen entwickeln Kinder literacy-bezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung gehören. Diese Erfahrungen sind nicht nur für die Sprachentwicklung in der frühen Kindheit wesentlich, sondern auch längerfristig. Sie fördern z.B. sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesekompetenz und Lesefreude, sowie schriftsprachliche Kompetenzen. Dabei ist die Erziehung zu „phonologischer Bewusstheit“ ein Teilaspekt von Literacyerziehung. Mit Laut- und Sprachspielen, Reim- oder Silbenspielen entwickeln Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestaltung der Sprache.“ (BEP)

Die Zwei- und Mehrsprachigkeit

Ein wichtiger Punkt im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist die Zwei- und Mehrsprachigkeit im frühen Kindesalter. Bei einer frühen Begegnung mit einer Fremdsprache sollten wir den Blick nicht nur auf das Erlernen richten, es geht auch um eine Förderung von Sprachbewusstsein, von Lust auf Sprache – Kinder können hier eine unbeschwerte Haltung und Neugierde gegenüber fremden Sprachen und dem Sprach-Lernen einüben.

Beispiele dazu aus der Praxis:

- Mehrsprachige Lieder, Reime, Geschichten
- Ausländische Eltern miteinbeziehen
- Fremde Kulturen, Sprache, Kleidung...
- verschiedene Schriftarten

Um auch in dem Bereich Sprachbildung und Spracherziehung bestens ausgebildet zu sein, hat das Team 2009 an dem Projekt „Sprachberatung“ teilgenommen. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, hat dieses bayernweit durchgeführte Projekt finanziert und allen Einrichtungen die Teilnahme mit einem Zertifikat bestätigt.

Hier einige praktische Beispiele wie wir die Sprachentwicklung und die Literacyerziehung für **alle Kinder** in unserer Einrichtung fördern:

Für die Kinder ist es sehr wichtig, immer eine gute Atmosphäre und gute Vorbilder im Haus vorzufinden. In all unseren Angeboten für die Kinder steckt Sprache, besonders viel Sprache finden die Kinder in:

- Rollenspiele (Bauecke, Puppenecke, Sitzkreis, Turnen usw.)
- Fingerspiele
- Lieder
- Sitzkreisspiele
- Gespräche mit dem Gefühlswürfel/der Erzählkugel
- Reime, Rätsel, Zungenbrecher
- Geschichten/Märchen erzählen und nacherzählen lassen
- Bilderbuchbetrachtung / Bilderbuchkino
- Geschichten erfinden, schriftlich festhalten

5.3.2. Mathematische Bildungs- und Erziehungsziele

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. (BEP)

Hier einige Praxisbeispiele:

- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper z. B. oben, unten, vorne, hinten.....
- Erkennen verschiedener Objekte an ihrer äußeren Gestalt, zunehmendes Unterscheiden der Merkmale von Gestalten z.B. rund, eckig, oval, Dreieck, Quadrat,...
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegendes Verständnis von Relationen z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter
- Zählkompetenz - Zahlenraum bis 6, maximal 10
- Mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennen lernen z.B. Messinstrumente, Waage
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen z.B. vorher - nachher, gestern - heute - morgen, Monatsnamen und Tage
- Eigene Telefonnummer lernen, Notrufnummer von Feuerwehr und Polizei kennen

5.3.3. Naturwissenschaft und Technik

Nur durch das Wissen über Naturwissenschaft und Technik können wir uns ein Bild über die Vorgänge in der Welt machen und diese auch begreifen und weiter erforschen.

Hier einige Praxisbeispiele:

- Besuch des Wasserwerkes
- Besuch der Feuerwehr
- Filme oder Dias anschauen
- Fachmann kommen lassen, der den Kindern Dinge erklärt
- Magnetismus
- Sachbücher zum jeweiligen Thema anschauen
- verschiedene naturwissenschaftliche Experimente durchführen

5.3.4. Umwelt

Umweltbildung und -erziehung werden heute infolge der fortschreitenden Umweltverschmutzung und zunehmender Gefährdung natürlicher Lebensgrundlagen immer wichtiger.

Hier einige Praxisbeispiele:

- Veränderungen in der Natur beobachten (Jahreszeiten - Jahreskreislauf)
- Müll sammeln in unserem Garten und in der Kindergartenumgebung
- Recyclinghof kennen lernen (was kann man recyceln und was nicht)
- Pflanzen und deren Früchte erkennen und benennen
- Förster einladen
- regelmäßige Waldtage anbieten
- Geräusche des Waldes mit geschlossenen Augen hören
- Alter eines Baumes erkennen (Jahresringe)
- Was brauchen Tiere zum Leben?
- Wie sparen wir Strom?

5.3.5. Werteorientierung und Religiosität

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Erfahrungen zu machen. Dazu gehört auch die Werteorientierung und Religiosität. Die christliche Erziehung und das christlich-abendländische Welt- und Menschenbild ist ein fester Bestandteil unserer Kindergartenarbeit und gehört zu unserem Leben.

Die Arbeit in unserer Einrichtung ist aber auch geprägt von Verständnis und Offenheit gegenüber anderen Religionen und Glaubensrichtungen.

Die Kinder lernen, jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrzunehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenzubringen.

Folgende Bildungs- und Erziehungsziele sind uns besonders wichtig:

Die Kinder lernen die religiösen Traditionen und Symbole kennen.

z.B.:

- Christliche Feiertage und den christlichen Jahreskreis
Weihnachten – Ostern - Pfingsten - Symbol des Kreuzes
- Andere Religionen
Erzieherinnen, Eltern, Großeltern oder Gäste erzählen von ihrer Religion,
Symbole werden gezeigt
- Gottesdienste gestalten und feiern
- Beten im Kindergarten
z.B. Tischgebete, Dankgebete, Biblische Geschichten

Die Kinder lernen, mit der Schöpfung (Menschen, Tiere, Natur) in ihrer ganzen Vielfalt gut und fürsorglich umzugehen, sie wertzuschätzen und zu schützen.
z.B.

- Die Kinder erfahren durch Erzählungen, Geschichten, Gespräche und eigenem Erleben, Mitgefühl und Einfühlungsvermögen gegenüber unserer Schöpfung.
- Solidaritätsaktionen für Mensch, Tier und Natur (z.B. Hilfsaktion an „St. Martin“, Wir packen Weihnachtspäckchen für das Kinderheim in Bascheneegg)

Die Kinder erfahren praktische Nächstenliebe im Kindergartenalltag:

- Mitgefühl und Verantwortungsgefühl gegenüber Anderen zeigen (z. B. Hilfe anbieten, wenn ein Kind weint oder sonstige Hilfe benötigt)
- Grenzen im Umgang miteinander erkennen und einhalten (z.B. Gesprächsregeln, Rücksichtnahme im Spiel)

Ein wichtiges Erziehungsziel unter Anderem ist in unserer Einrichtung, den Kindern Mut zu machen, das Leben selber zu gestalten und ihnen Hilfestellungen zu geben, um praktische Erfahrungen im Kindergarten zu verarbeiten. Das heißt:

- Lernen, selbst bestimmt zu handeln, anstatt sich von Animation und Konsumverhalten bestimmen zu lassen (z.B. selber entscheiden lassen, was spiele ich heute mit wem), ich bin für mich verantwortlich
- Mitverantwortung für den Kindergartenalltag tragen (das Kind entscheidet durch demokratische Abstimmungen mit, bringt eigene Ideen ein)

5.3.6. Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, damit ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und geistig-seelischen Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektiven erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Emotionale und soziale Kompetenzentwicklung wird vom kulturellen und familiären Umfeld stark beeinflusst. (BEP)

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung unter anderem lernen, positive Beziehungen aufzubauen, mit Gefühlen umzugehen, Verlust und Trauer zu bewältigen, sowie konstruktives Konfliktlöseverhalten zu trainieren.

5.3.7 Musik

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Musik. Sie haben Freude daran, diese selbst zu produzieren. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Ziele:

- Freude an der Musik wecken
- Traditionelle und moderne Lieder kennen lernen
- Handhabung der Orff-Instrumente
- Verschiedene Instrumente kennen lernen und selbst herstellen
- Musik als Bewegung (Tanz), Entspannung, Trost und Aufmunterung erfahren
- Takt- und Rhythmusgefühl entwickeln
- Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen

Praktische Beispiele:

- Lieder mit Instrumenten begleiten
- Lieder singen, z.B. Morgenkreislied, Festlieder für Martin, Nikolaus.....
- Meditation, Entspannungsübungen und Turnen mit passender Musik
- Malen nach Musik
- Klassik CDs / Komponisten kennen lernen
- Körpereigene Instrumente
- Musik mit Alltagsgegenständen > „Küchenmusik“
- Singkreise

5.3.8. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen bei Kindern. Sie haben den natürlichen Drang sich zu bewegen und machen dies mit sehr viel Freude. Bewegung gilt zu Recht als wesentlicher Bestandteil in der Erziehung der Kinder. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Die heutigen Lebensbedingungen erfordern mehr Anreize für Bewegung. (BEP)

Ziele:

- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob -und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Reaktion, Gleichgewicht...)
- Durch Bewegungssicherheit das Selbstwertgefühl steigern
- Teamgeist und Kooperation entwickeln
- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- Wissen über sachgerechten Umgang mit Sportgeräten erhalten
- Ausgleich von Bewegungsmangel
- Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden

Praktische Beispiele:

- Regelmäßige Turnstunden
- Bewegungsbaustellen
- Teilnahme an der Knaxiade
- Aufenthalt im Garten

5.3.9. Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr eigenes künstlerisches Potential und lernen fremde Kulturen und Ausdrucksformen kennen. Durch gut entwickelte kreative Fähigkeiten gehen Kinder im Denken neue und unerwartete Wege. (BEP)

Mit fortschreitender Entwicklung erkennen Kinder ihre Vorlieben und Stärken in einzelnen Bereichen. Um die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung zu fördern, sind vielseitige Anreize im spielerischen und kreativen Bereich nötig. Die Basis für das Entdecken und Erfinden von Neuem und somit für jeden kreativen Prozess, ist die bewusste Auseinandersetzung mit den verschiedenen Erscheinungsformen der Welt, ihren Farben, Formen und Gerüchen.

Kinder denken in Bildern und sie zeigen uns durch ihre bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt.

Ziele:

- Lebenswelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Spaß und Freude am Gestalten
- Eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten entdecken
- Grundverständnis von Farben und Formen erwerben
- Die Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken kennenlernen
- Eigene Theaterspiele erfinden, gestalten und aufführen und dabei spielerisch in verschiedene Rollen schlüpfen
- Verschiedene Schriftzeichen und Kunstrichtungen kennen lernen

Praktische Beispiele:

- Malen mit verschiedenen Farben und Techniken
- Reißen, Schneiden, Falten und Kneten
- Basteln mit Naturmaterialien
- Mandalas legen, ausmalen (mit oder ohne Musik)
- Werken
- Knetmasse herstellen
- Rollen- und Theaterspiele
- Besuch einer Bilderausstellung
- Theaterbesuche

5.3.10. Gesundheit

Die Leitgedanken im Bildungs- und Erziehungsbereich „Gesundheit“ gliedern sich in 4 Unterpunkte:

1. Gesundheitsbegriff:

Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheit; sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Ein guter Gesundheitszustand ist wichtig für die soziale, persönliche Entwicklung und ist entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

2. Gesundheitsförderung:

Gesundheitsförderung zielt darauf hin, den Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen. Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt; in den ersten Lebensjahren werden grundlegende Einstellungen für gesundes, bzw. ungesundes Verhalten entwickelt.

3. Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit:

Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig viel Bewegung ist, das Wissen über die Verantwortung für Körper und Gesundheit haben, dann ist dies eine gute Basis um Übergewicht nachhaltig zu vermeiden.

4. Positiver und effizienter Umgang mit Stress:

Stress gehört zum Lebensalltag, selbst schon bei Kindern jeden Alters. Deshalb ist es wichtig, Kinder an effiziente Strategien der Stressbewältigung heranzuführen. Mit Stress positiv und kompetent umzugehen hilft im Umgang mit jeder neuen Veränderung und Belastung.

(BEP)

Ziele:

- Die Kinder lernen, selbstbestimmt Verantwortung für Körper, Gesundheit und Wohlergehen zu übernehmen.
- Kinder erwerben Wissen für gesundheitsbewusstes Leben

Praktische Beispiele:

- Besuch beim Arzt, Zahnarzt, bzw. der Arzt kommt in den Kindergarten
- Gemeinsames Kochen und Backen, gesundes Frühstück,
- Gespräche über Signale des Körpers wie Bauchschmerzen, Hunger, Durst...
- Meditationen und Entspannungsübungen zum Abbau von Stress
- Was ist wettergerechte Kleidung?

5.3.11. Informations- und Kommunikationstechnik (=IUK), Medien

Von klein auf kommen Kinder mit IUK und Medien in ihren sozialen Lebensräumen in Berührung. Sie entwickeln natürliches Interesse am Umgang mit der Technik und erhalten in der Einrichtung Gelegenheiten, mit echten Geräten zu hantieren. Außerdem dienen ihnen Medien zur Wissenserweiterung. Kinder, die z.B. neben Naturerfahrungen und Bewegungsspielen im Freien auch kontrollierten Zugang zur Informations- und Kommunikationstechnik erhalten, erfahren eine optimale Umsetzung dieses Bildungsbereiches.(BEP)

Mit folgenden Aktivitäten wollen wir die Entwicklung von Medienkompetenz, einen bewussten, sachgerechten und verantwortlichen Umgang mit Medien, unterstützen:

IUK:

IUK-Geräte zeichnen sich dadurch aus, dass sie durch Eingabe von Informationen/Instruktionen Handlungen ausführen.

- Telefonieren (die eigene und die Notfallnummern kennen lernen, wissen wie man sich meldet,...)
- Kopieren
- Bedienen von Geräten des täglichen Lebens (Spül- und Waschmaschine, Backofen,...)
- Gespräche über früher und heute
- Besuch im Kaufhaus (Obstwaage, Lichtschranke, Scannerkasse,...)
- Spaziergänge (Fußgängerübergang, Ampeln, Straßenlampen,...)

MEDIEN:

Druckmedien (Zeitungen, Bücher,...)

- Buchbetrachtungen, Geschichten lesen
- Im Lexikon nach Antworten auf Kinderfragen nachschlagen
- Wie entsteht ein Buch, eine Zeitung
- Bücher als Zeitvertreib und als Arbeitsmaterial
- Besuch der Bücherei

Technische Medien

(auditiv = Tonmedien; visuell= Bildmedien; audiovisuell= Bild und Tonmedien)

- Selbständiges Bedienen verschiedener Geräte (Radio, CD-Player,...)
- Geräuschkassette zur Schulung des Gehörsinns
- Experimentieren mit dem Fotoapparat
- Betrachten von Diaserien
- Versuche mit Licht und Schatten
- Mit den Kindern über das Fernsehen und Kindersendungen reden
- Computer als Medium und Kommunikationsmittel des täglichen Lebens:
 - Wir versenden eine E-Mail und warten auf Antwort.
- Nutzung des Internets zur Wissenserweiterung

6. Pädagogische Methoden



6.1 Freispiel

Hier können die Kinder aus der Vielfalt der verschiedenen Tisch- und Konstruktionsspiele, sowie aus dem Angebot der Räume oder Rückzugsmöglichkeiten wie Bauecke, Puppenecke, Turm, Garten, Turnraum usw. auswählen. Die Kinder entscheiden, mit wem, mit was und wo sie spielen möchten.

Die Entwicklung der Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, die Förderung der sozialen und sprachlichen Fähigkeiten sind hierbei wichtige Ziele.

6.2 Gezielte Beschäftigungen / Angebote

Der Inhalt eines Angebotes entscheidet, ob die Beschäftigung mit dem einzelnen Kind, einer Kleingruppe oder der gesamten Gruppe, im Gruppenraum oder in einem anderen Raum durchgeführt wird. Dabei werden die Kinder in allen Bereichen, die der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan vorgibt, gefördert. Durch gezielte Beobachtung der einzelnen Kinder stellen wir fest, in welchen Bereichen das Kind besonderer Förderung bedarf. Grundsätzlich achten wir aber darauf, dass alle Kinder in regelmäßigen Abständen an gezielten Angeboten teilnehmen.

6.3 Gruppenübergreifende Angebote

Parallel zu den Angeboten in der Stammgruppe bieten wir zu entsprechenden Anlässen auch gruppenübergreifende Beschäftigungen oder Projekte an. Die Auswahl der Themen wird meist mit den Kindern erarbeitet oder auf Grund von Beobachtungen der Erzieherin festgelegt. Bei den gruppenübergreifenden Angeboten werden in erster Linie die sozialen Kontakte der Kinder und Erzieherinnen aus allen Gruppen gepflegt. Einen weiteren Schwerpunkt setzen dann die Ziele des Angebots.

6.4 Projektarbeit

Die Projektarbeit dient dazu, bestimmte Themen aufzugreifen und über mehrere Einheiten mit allen Sinnen zu erleben.

Die Themen werden mit den Kindern erarbeitet. Im Projektplan werden sowohl Ziele, Orte, Materialien, Methoden, Projektverantwortungen und Meilensteine festgelegt. Die Projektarbeit ist eine Methode, die Mitbestimmung der Kinder umzusetzen. Die Erzieherin

begleitet und unterstützt den Prozess und gibt gegebenenfalls Ideen und Denkanstöße. Sie ist auch verantwortlich, gemeinsam mit den Kindern das Projekt zu reflektieren.

6.5 Waldtage

Um unseren Kindern die Natur nahe zu bringen gehen wir gruppenweise in den Wald. An den Waldtagen, die 4 mal im Jahr stattfinden, haben die Kinder die Möglichkeit, die Natur zu erleben und zu erfahren. Der Spielraum Wald bietet den Kindern eine ganzheitliche Sinnesschulung. Die natürlichen Gegebenheiten des Waldes nutzen die Kinder zum Springen, Laufen, Balancieren, Krabbeln, kriechen und Klettern. Auch erfahren sie viel wissenswertes über den Lebensraum Wald.

6.6 Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf, um Gemeinschaft zu erleben und wichtige Dinge, die die Gruppe betreffen zu besprechen. Es gibt immer wiederkehrende Rituale (z.B. Begrüßungslied, besprechen welches Datum wir haben, welche Kinder fehlen...) Im Morgenkreis werden Regeln festgelegt und besprochen. Je nach Anlass variiert die Durchführung des Kreises. Spiel und Spaß kommen dabei nicht zu kurz. Der Morgenkreis bietet den Kindern Raum zur Mitbestimmung / Partizipation.

6.7 Gegenüberstellung der verschiedenen pädagogischen Methoden

Freies Angebot – Freispielzeit	Gezieltes Angebot	Gruppenübergreifendes Angebot - Projekt	Morgenkreis
Kind sucht sich Spielpartner, Spielort, Spielmaterial, selbst aus	z.B. Kochen – Backen	z.B. Musik und Bewegung	Gespräche Spiele
<u>Lernbereiche</u> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sozialverhalten ➤ Konzentration ➤ Sprachliche Bildung ➤ Feinmotorik ➤ Wahrnehmung ➤ Beobachtung ➤ Ausdauer ➤ Regeln kennen lernen 	<u>Lernbereiche</u> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kennenlernen von verschiedenen Nahrungsmitteln ➤ Grundverständnis erwerben über: Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln ➤ Wissen über Hygiene und Sauberkeit ➤ Mathematik ➤ Feinmotorik ➤ Sozialverhalten 	<u>Lernbereiche</u> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sprachliche Bildung: eigene Sprech- und Singstimme entdecken ➤ Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln (Sozialverhalten) ➤ Kognitive Kompetenzen: Aktives Zuhören ➤ Konzentration ➤ Motorische Kompetenzen: Körperbewusstsein ➤ Grob- und Feinmotorik 	<u>Lernbereiche</u> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sozialverhalten ➤ Wissensvermittlung ➤ Konzentration ➤ Ausdauer ➤ Sprache ➤ Motorik

Sie sehen, welche Vielfalt an Lernmöglichkeiten Ihrem Kind bei uns angeboten wird!

6.8. Beobachten und Dokumentieren

In einer anregenden Umgebung entdecken die Kinder eigene Interessen und können ihre Ideen und Fähigkeiten weiterentwickeln. Wir begleiten die Kinder in einer bestimmten Lebensphase bei Entwicklungs- und Lernprozessen.

Wichtige Instrumente und Grundlage für unsere Bildungsarbeit ist die **Beobachtung**. Die aus den Beobachtungen gewonnenen Erkenntnisse werden als wichtige Grundlage für die Unterstützung und Begleitung kindlicher Bildungsprozesse gesehen.

Die Beobachtungen der Regelgruppen werden in 3 verschiedenen **Beobachtungsbögen** dokumentiert. Seit September 2008 sind wir nach dem Bayerischen Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz verpflichtet, folgende 3 Beobachtungsbögen zu verwenden:

SELDAK: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern
SISMIK: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen
DESK: Dortmunder EntwicklungScreening für den Kindergarten

Beobachten nach Petermann und Koglin: In der Krippengruppe orientieren sich die Beobachtungen am Alter des Kindes. Alle 6 Monate werden gezielte Beobachtungen durchgeführt und dokumentiert. Im Anschluss daran wird ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern vereinbart.

Durch einen **Aushang** dokumentiert jede Gruppe tägliche für die Eltern Erlebnisse, Beschäftigungen und besondere Ereignisse. Dies dient der Transparenz unserer Arbeit.

Wir gestalten mit jedem Kind ein **Portfolio**. Bei diesem Beobachtungskonzept wird das Kind wertschätzende Beobachtet und ins Zentrum gestellt. Es dient dazu, die individuellen Kompetenzen; Ideen und Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und festzuhalten. Für die Erzieher bietet es die Möglichkeit, den individuellen Lernweg nachzuvollziehen und festzuhalten. Das Kind fühlt sich wahrgenommen und wertgeschätzt und kann den Zuwachs seiner Kompetenzen erkennen und reflektieren. Zugleich zeigt das Portfolio auch den Eltern, wie ihr Kind sich weiterentwickelt. (Sinngemäß nach Backwinkel Blog Portfolio)

Alle Kinder führen einen **Sammelordner**, in dem sie ihre gemalten und gestalteten Bilder abheften können. Entwicklungsschritte im kreativen Bereich und die Verarbeitung von aktuellen Themen lassen sich in diesem Entwicklungsordner sehr gut erkennen.

7. Zusammenarbeit / Kooperation



Unsere Einrichtung arbeitet mit den verschiedensten Personen und Institutionen zusammen. Dies ist für uns sehr wichtig, da all diese Einrichtungen und Institutionen unsere Arbeit bereichern und somit die Qualität unserer Arbeit stetig verbessern können.

7.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Während des gesamten Kindergartenjahres stehen wir mit dem Träger, der Stadt Vöhringen, im ständigen unmittelbaren Austausch von Informationen. Die zuständige Kollegin aus dem Amt für „Bildung, Jugend, Sport und Vereine“ unterstützt uns bei allen kindergartenspezifischen Fragen. Bei personellen Fragen sowie Urlaub oder Krankheit ist das Personalamt zuständig.

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Leiterinnen aller Vöhringer Kindertageseinrichtungen mit der Fachbereichsleitung des Rathauses zum gemeinsamen Erfahrungs- und Informationsaustausch, sowie zur Planung von Anmeldeverfahren, gemeinsamen Aktivitäten, wie Faschingsumzug, Maibaumfeier, Kinderkulturtag und vielem mehr.

7.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Um mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft zu erreichen, bieten wir Zeit und Raum für Tür- und Angelgespräche, für Entwicklungsgespräche oder für einen Erfahrungsaustausch über Erziehungsfragen an.

Darüber hinaus finden je nach Bedarf der Eltern auch Elternabende zu bestimmten Themen statt.

Eltern sollen sich ebenso wie die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen. Bei Stehcafés oder dem Weihnachtsfrühstück, das vom Elternbeirat organisiert wird, haben die Eltern immer wieder Gelegenheit, sich mit anderen Eltern auszutauschen oder neue Kontakte zu knüpfen.

Neben der gemeinsamen Organisation von Festen und Feiern, sowie dem gemeinsamen Austausch über aktuelle Wünsche und Fragen, ist der Elternbeirat auch an der Erstellung und Überarbeitung der Konzeption beteiligt.

Auch die Mitarbeit der Eltern in den Gruppen, z.B. beim weihnachtlichen Plätzchenbacken, beim Basteln, oder Kochen ist uns jederzeit willkommen.

7.3 Zusammenarbeit im Team

Im zweiwöchigen Wechsel finden jeweils eine Gruppenleiter- und eine Kleinteamsitzung statt, in der wir die pädagogische Arbeit planen, Feste vorbereiten, organisatorisches besprechen und uns über die Entwicklung der Kinder austauschen. Einmal im Monat trifft sich das Gesamtteam.

Im August findet vor bzw. nach den Ferien eine Konzeptions- und Putzwoche statt. Hier wird das vergangene Kindergartenjahr reflektiert, um gegebenenfalls Verbesserungen einzuführen. Des Weiteren wird die grobe Planung für das kommende Kindergartenjahr festgelegt. Das gesamte Spielmaterial wird gereinigt und der Gruppenraum für das neue KiTa-Jahr hergerichtet.

Außerdem stehen dem Team 5 Schließtage zu Fortbildungszwecken zur Verfügung, die nach Bedarf über das Kindergartenjahr verteilt werden. Diese Termine werden frühzeitig bekannt gegeben, damit die Eltern rechtzeitig planen können.

Auch die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit ist ein wichtiges Ziel unseres Teams. Unsere **qualitätssichernden Maßnahmen** sind:

- Fortbildungen
- Teambesprechungen und Kollegiale Beratung
- Leiterinnenrunden im Rathaus und dem Landratsamt
- Supervision
- Gesprächskreise mit Kindern
- Elternbefragung

7.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Bei Bedarf arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Frühförderstelle Senden
- Logopädie
- Ergotherapie
- Mobile Schulvorbereitung Illertissen
- Psychologische Beratungsstelle in Neu-Ulm und Illertissen

Darüber hinaus legen wir großen Wert auf den regen Austausch mit der Grundschule Illerberg, um für die Kinder den Übertritt in die Schulzeit möglichst leicht und fließend zu gestalten.

Auch das Landratsamt Neu-Ulm steht uns in allen Belangen mit Rat und Tat zur Seite und bietet Möglichkeiten zur Fortbildung und zum Informationsaustausch an.

8. Öffentlichkeitsarbeit



Die Präsenz in der Öffentlichkeit ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Bei größeren Veranstaltungen wie Sommerfesten oder besonderen Aktionen der Kindertagesstätte laden wir, nach Rücksprache mit dem Träger, regelmäßig die Presse ein, um die Öffentlichkeit über unsere Arbeit zu informieren.

Alle zugänglichen Informationen über die Kindertageseinrichtung finden Sie auch im Internet auf der Homepage der Stadt Vöhringen.

Über unsere E-Mail-Adresse kita-illerberg@voehringen.de sind wir jederzeit für Sie zu erreichen.

Die Transparenz unserer Arbeit ist uns wichtig, darum erhalten Sie regelmäßig Informationen durch Elternbriefe, Aushänge, Fotodokumentationen und Infoabende. Gerne informieren wir Sie auch persönlich in unserer Einrichtung.

9. Schlussgedanken

Unsere Konzeption gibt allen Interessierten und Beteiligten Auskunft und Einblick über die Besonderheit unserer Einrichtung. Die Grundlage dieser Konzeption ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Die Entwicklung der Konzeption ist ein individueller Prozess des Teams und des Trägers.

Diese Konzeption unterliegt nicht der Beliebigkeit oder Willkür Einzelner. Sie verpflichtet zur Realisierung der darin getroffenen Aussagen und ist erweiterungsfähig.

Ein besonderer Dank gilt der Stadt Vöhringen, vertreten durch Herrn Bürgermeister Michael Neher, für die gute Zusammenarbeit, die Bereitstellung der finanziellen Mittel sowie den notwendigen Rahmenbedingungen, um eine gute und wertvolle Arbeit leisten zu können.

Ein Dankeschön an unseren Elternbeirat, der uns stets tatkräftig unterstützt und begleitet!

Danke auch an das gesamte Team der Einrichtung für die Bereitschaft zur Mitarbeit und für das Engagement zur Weiterentwicklung.